

# Merseburger Kreisblatt

**Abonnementspreis:** Vierteljährlich bei den Ausgabestellen 1,30 M., in den Ausgabestellen 1 M., beim Postamt 1,50 M., mit Postnachnahme 1,80 M. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis abends 7, an Sonntagen von 8<sup>1/2</sup> bis 9 Uhr geöffnet. — Sprechstunde der Redaktion abends von 6<sup>1/2</sup> bis 7 Uhr. — Telephonat 274.



**Insertionsgebühren:** Für die 6 gepaltene Korpusseite oder deren Raum 20 Pf., für Prosa in Merseburg und Umgegend 10 Pf., für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Komplizierter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Deklamationen außerhalb des Inseratenpreises 40 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen. — Telephonat 274.

## Tageblatt für Stadt und Land

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikationsorgan vieler anderer Behörden.)  
Gratısbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Druck und Verlag von Rudolf Heine, Merseburg.

Druck und Verlag von Rudolf Heine, Merseburg.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 162

Sonntag, den 13. Juli 1913.

153. Jahrgang

### Vom Balkan.

**Merseburg, 12. Juli.**

Das Spiel ist aus, die Zuschauer können nach Hause gehen — wenigstens das Spiel, soweit es die Aktion Bulgariens gegen die übrigen Balkanstaaten betrifft. König Ferdinand ist vor Aufregung erkrankt, zu den Staaten, die sich gegen Bulgarien verbündet haben, ist nun auch noch Rumänien gekommen, dessen Kriegserklärung an Bulgarien keineswegs überraschend kommt. Bulgarien liegt am Boden und wird genötigt sein, die Vermittlung einer Großmacht anzurufen und sobald als möglich einen Waffenstillstand und Frieden zu schließen. Die Partie ist für Bulgarien verloren.

Um einzelnen liegen folgende Meldungen vor:

**London, 11. Juli.** Die „Times“ melden aus Sofia von gestern Abend 11<sup>1/2</sup> Uhr: Der König von Rumänien hat Bulgarien den Krieg erklärt und seinen Befehlenden aus Sofia abberufen.

**Bukarest, 11. Juli.** Der Einmarsch der rumänischen Truppen in Bulgarien hat begonnen.

**Rom, 11. Juli.** Die rumänische Gesandtschaft in Sofia, Ghita, der obersten worden ist, hat nach einer Meldung der „Agenzia Stefani“ aus Sofia der bulgarischen Regierung mitgeteilt, daß er Sofia mit dem Gesandtschaftspersonal verlässt und den Schutz der rumänischen Untertanen sowie die Archive der italienischen Gesandtschaft übergeben.

**Bukarest, 11. Juli.** Der entscheidende Schritt, der gestern getan wurde, besteht darin, daß die rumänische Regierung den Beschluß gefaßt hat, der bulgarischen Regierung mitzuteilen, die rumänische Armee werde in bulgarisches Gebiet einrücken und Rumänien werde bei der endgültigen Verteilung der Gebiete der europäischen Türkei mitreden. — Das Parlament ist für den 16. dieses Monats einberufen worden.

**Bukarest, 11. Juli.** Sehen gegen rumänische Truppen über die bulgarische Grenze. Rumänien legt Gewicht auf eine ernste strategische Grenze gegen Bulgarien, die nach der Haltung Bulgariens den Ex-Alliierten gegenüber noch dringender notwendig erscheint als bisher. Andererseits muß aber Rumänien danach trachten, daß die neuen Grenzen der Balkanstaaten beruht gezogen werden, wie es sein Interesse gebietet, damit es seine Vormachtstellung unter den Balkanstaaten behält.

**Budapest, 11. Juli.** Am 12 Uhr mittags wurde mit der Ausschiffung rumänischer Truppen an bulgarischen Donauufer begonnen. Am 11 Uhr wurde die ungarische Fluß- und Seeschiffahrtsgesellschaft von der rumänischen Regierung verständigt, daß die Donau unterhalb Brjowa abgeperrt und alle über Orsova hinaus befindlichen Schiffe binnen einer Stunde umzukehren haben. Der Personen- und Frachtenverkehr ist unter Orsova gänzlich eingestellt.

**Wien, 11. Juli.** Die Balkankriege hat nach hiesiger Auffassung durch die Kriegserklärung Rumäniens eine neue Komplikation erfahren. Die bulgarische Regierung hat zwar beschlossen, dem Einmarsch der rumänischen Armee keinen Widerstand entgegenzusetzen, aber niemand kann sagen, wie sich die Dinge weiter entwickeln werden. Nach einer Bukarester Meldung des „Neuen Wiener Tagblattes“ fordert Rumänien: erstens die Linie Turtucaja-Balshitz mit der Stadt Dobritsch und einer von rumänischen Generalstab vorgeschriebenen strategischen Linie. Zweitens: Rumänien will an der Festlegung der Grenzen zwischen den früheren Balkanverbündeten teilnehmen. Daß die rumänische Gesandtschaft in Sofia unter dem Schutz Italiens und nicht Österreich-Ungarns gestellt worden ist, wird hier als ein Zeichen angesehen, daß in Rumänien noch immer eine Vermittlung gegen Österreich-Ungarn zurückgeblieben ist, andererseits aber Rumänien sich noch immer an den Dreibund anlehnen will. Der Übergang der rumänischen Armee über die Donau ist bereits im vollen Gange, und die rumänische Regierung hat alle Schiffsahrtsgesellschaften verständigt, daß die Donau unterhalb Orsova abgeperrt ist. Die Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft und die ungarische Fluß- und Seeschiffahrtsgesellschaft haben infolgedessen den Verkehr unterhalb Orsova eingestellt. Die ungarische Regierung hat strenge Maßnahmen gegen die Einschleppung der Cholera aus Serbien und den Balkanländern ergriffen.

**Wien, 11. Juli.** In hiesigen unterrichteten Stellen deutet man an, es sei noch nicht ausgemacht, daß Österreich-Ungarn ruhig zusehen würde, wenn Serbien sich das ganze Gebiet bis zum Unterlauf des Wardar einverleiben würde. Man ist übrigens noch weit vom Waffenstillstand entfernt. In Belgrad, Ce-

tinje und Athen hat man die Einladung Rußlands noch nicht beantwortet und verhandelt untereinander über die zur treffende Entscheidung. Dem „Matin“ zufolge dürften die drei Kabinette folgende Bedingungen stellen, von deren sofortiger Annahme sie die Einstellung der Feindseligkeiten gegen Bulgarien abhängig machen. — Daß Bulgarien schon jetzt die Grundlage des Friedens akzeptierte, als welche die Teilung des eroberten türkischen Gebietes in folgender Weise festgelegt wird: Das ganze Gebiet östlich vom Wardaral und nördlich des Flusses Karasu, der östlich von Kavalla ins Ägäische Meer mündet, soll an Bulgarien fallen. Das Gebiet vom Wardaral bis Ghegheli soll Serbien bekommen. Das ganze Gebiet vom Karasu mit Kavalla, Drama und Serres soll Griechenland erhalten. Griechenland verlangt überdies Garantien für die freie Ausübung der griechischen Religion und des griechischen Unterrichts auf dem ganzen bulgarischen Gebiet. Inzwischen hat Rumänien Bulgarien den Einmarsch der Truppen notifiziert und wenn Bulgarien Widerstand leistet, so sagt man an unrichtiger Stelle, werden die verbündeten Armeen in kurzem Sofia besetzt haben und dann werden die Bedingungen viel schwerer sein. Wenn hingegen Bulgarien die vorgeschlagene Teilung mit den Serben und Griechen annimmt und in die Abtretung der von Rumänien geforderten Linie Turtucaja-Balshitz an Rumänien willigt, wird der Friede sofort hergestellt sein. Meldungen aus Belgrad zufolge herrscht seit gestern auf allen Schlachtfeldern Ruhe, da die Toten begraben und verbrannt, und die Verbundenen weggeschafft werden.

**Wien, 11. Juli.** Aus Sofia traf die Nachricht ein, daß König Ferdinand infolge der großen Erregungen der letzten Tage schwer krank darniederliegt.

**Belgrad, 11. Juli.** Nach zuverlässigen Berichten sollen die Bulgaren, welche bei Anisafshewatz in eine förmliche ferbische Falle gerieten, durch die ferbische Artillerie buchstäblich dezimiert worden sein. Von den 8000 Bulgaren ist es nicht einem einzigen gelungen, über die Grenze zu entkommen. Ebenso seien die bulgarischen Angriffe bei Masina, die aus Sofia als erfolgreiches Vordringen nach Branja geschildert wurden, blutig zurückgewiesen worden.

**Athen, 11. Juli.** Der Musti von Doiran hat die Hilfe des Königs für 5000 muslimanische Waisen angereuert, deren Eltern durch die Bulgaren massakriert worden sind. Der König antwortete in bewegten Worten, er werde die Waisen beschützen.

**Berlin, 11. Juli.** Der hiesigen griechischen Gesandtschaft ist folgendes Telegramm zugegangen: „Die gestern bei Demishaf begonnene große Schlacht endete mit dem Siege der griechischen Armee. Die Bulgaren, die auf dem rechten und linken Flügel bei der Eisenbahnbrücke des Strumitschflusses an den Ausgängen der Berge von Vereni in Stärke von 44 Regimentern und schwerer Artillerie verchanzt waren, wurden auf beiden Seiten in die Flucht geschlagen. Hierbei wurden gestern abend vier schwere Geschütze, System Schneider, und heute vormittag zwanzig leichte Geschütze erbeutet. Es hat sich hierbei um die bulgarische Armee gehandelt, welche über Skrip-Strumitscha-Serres und Kavalla geflohen und geschlagen worden war. Nunmehr verfolgt die griechische Armee nicht nur die ganze Armee von Ananos, bestehend aus der 2., 6., 10., 11. und 13. Division, sondern auch die Armee, die aus der 7. und 8. Division sowie aus den 62 Bataillonen bestand, die beinahe ohne gekämpft zu haben, aus Skrip zurückgegangen sind.“

**Belgrad, 10. Juli.** Hier treffen dauernd Verbundenentransporte ein. Auffallend sind die vielen Stüchmannen. Man kann sich daraus ein Bild machen, mit welcher Erbitterung im Nahkampf gemüht worden ist. Man kann sich ferner vorstellen, daß viele Verbundenen, die über Belgrad kommen, nur ein kleiner Teil der Opfer sind, die Serbien diesem Feldzug zu bringen. Die größte Zahl wird auf dem Schlachtfeld ruhen. Außerordentlich groß sind die Verluste an Offizieren. Das kommt daher, daß die Serben, ihre Offiziere voran, in geschlossenen Abteilungen zum Sturm vorgingen. Außerdem nehmen sich die Bulgaren die durch ihre Uniform kenntlichen Offiziere besonders aufs Ziel. Die serbischen Offiziere haben daher jetzt ihre Abzeichen abgelegt, um sich unkenntlich zu machen. Lazarett, Schulen, Kirchen und all emöglichen Unterfunftsgelegenheiten sind derartig von Verbundenen überfüllt, daß kein Platz mehr für die noch in ferbischer Kriegsgefangenschaft befindlichen Türken vorhanden ist und diese daher freigelassen wurden.

### Freiherr von der Goltz über den Balkankrieg.

Der „Tag“ veröffentlicht einen interessanten Artikel von Freiherrn von der Goltz über die Balkankriege. Der zweite Balkankrieg und seine wahren Ursachen. „Der zweite Balkankrieg und seine wahren Ursachen“. Darin heißt es u. a.: „In Europa herrscht im allgemeinen die Vorstellung, als sei Makedonien vorwiegend bulgarisch. Das ist aber keineswegs der Fall. Dies trifft selbst für die pelagonische Ebene um Monastir nicht zu, wo die Bulgaren verhältnismäßig am stärksten vertreten sind. In den südwestlichen Wilajets sind von den christlichen Nationalitäten die Griechen zahlreich, in den nördlichen die Serben wahrscheinlich ebenso zahlreich wie sie. Zu vergessen sind auch die Kuzowallachen nicht, die im ganzen strittigen Gebiet einen namhaften Volksbruchteil ausmachen. Es sind die Stammesgenossen der Rumänen, jedoch auch Rumänen ein wesentliches Interesse an der Zukunft Makedoniens hat. Eine genaue Feststellung des ethnographischen Rechts in den verschiedenen Landesteilen ist außerordentlich schwer, denn alle statistischen Angaben weichen voneinander ab, je nach dem nationalen Standpunkt des Autors. Ebenso ist es mit der historischen Annauerschaft auf die erste Rolle gestellt. Seit dem großen Befreiungskampf zu Beginn des vorigen Jahrhunderts betrachtet sich Griechenland als ein rechtmäßiger Erbe der osmanischen Herrschaft und fand keinen Widerpruch. Griechen und Türken haben sich gleichsam in das Reich geteilt, bis die Anerkennung eines unabhängigen bulgarischen Czarthats durch Sultan Abdul Assis am 10. März 1870 den ersten empfindlichen Schlag gegen die griechische Mitherrschschaft führte. Vom griechischen Patriarchate losgelöst, machte sich die bulgarische Nationalität seitdem auf der ganzen Balkanhalbinsel schärfer geltend. Makedonien aber sah sich selbst noch in die 60er Jahre des vorigen Jahrhunderts hinein für griechisch an, dann erst begann es bulgarisch zu werden und weit nach Süden in die hellenische Welt hinüber zu reichen. Die griechischen und bulgarischen Ansprüche sind daher jetzt, wo das ganze Gebiet zur Aufteilung kommen soll, tatsächlich schwer vereinbar. Ebenso steht es mit den anderen. Zu dem historischen und politischen Wirrwarr kommt noch der kirchliche und ferner der Schulstreit. Das patriarchalische türkische Regiment von ehemals hatte es ausgezeichnet heraus, die schwierige Frage diplomatisch zu behandeln. Das kam einem selbstlichen, wenn auch nur äußerlichen, Friedenszustand zwischen den verschiedenen Nationalitäten zu nützen, die untereinander sich weit mehr haßten, als eine jede von ihnen die Türken. Jetzt, wo jenes Regiment verschwunden ist, plagen die Gegensätze mit voller Wucht aufeinander. Griechen und Serben einer, die Bulgaren andererseits haben Lust auf Erfolg oder glauben ihn zu haben. Das macht die Vermittlung schwer. Dauernd kann nur das Schwert entscheiden. Wenn nicht ein Wachtort, dem die Tat folgt, Halt gebietet, so kann es zum Kampf aller gegen alle kommen, der erst mit der Unterdrückung der schwächeren durch die stärkere Nationalität endet.“

### Auch mit der Sozialdemokratie!

Die offiziellen „Berlin. Volk. Nachr.“ schreiben: „An konservativen Vätern regt man sich sehr über eine Meldung der Zentrumspresse auf, wonach die Reichsregierung erklärt haben soll, daß sie, wenn sich kein anderer Weg zur Lösung der Deckungsfrage in Sachen der Heeresverfärbung finden lasse, einem Beschluß des Reichstages auf Einführung einer Erbanfallsteuer zustimmen müsse, gleichviel mit welcher Mehrheit dieser Beschluß zustande gekommen sei. Zu einer solchen Aufregung ist aber kaum ausreichender Anlaß vorhanden. Ob seitens der verantwortlichen Organe der Reichsregierung eine positive Erklärung in dem erwähnten Sinne abgegeben worden ist, kann ganz dahingestellt bleiben, weil es sachlich ganz unangebracht ist. Denn darüber kann doch kein Zweifel bestehen, daß die verbündeten Regierungen, wenn ihnen kein anderer Weg zur Lösung des Besitzverfallsproblems geboten worden wäre als eine Erbanfallsteuer auf der Grundlage ihrer eigenen Vorlage von 1909, gar nicht in der Lage gewesen wären, einem solchen Beschluß des Reichstages die Zustimmung zu verweigern. So politisch unerwünscht es gewesen wäre, wenn dabei die Mehrheit nicht von den bürgerlichen Parteien gestellt, sondern dazu auch die Mitwirkung der Sozialdemokratie notwendig gewesen wäre, so hätte doch daraus angefangen der groben nationalen Bedeutung gleichzeitiger Verbeschöpfung der Wehr- und Deckungsvorlage daraus kein Grund hergeleitet werden können, einem Reichstagsbeschluß, der sich sachlich mit einer früheren Vorlage der verbündeten Regierungen deckte, die Zustimmung zu verweigern.“

mung zu verlangen. Ob jene Meldung der Zentrumspreffe der Form nach ganz zutrifft, kann zweifelhaft sein. An der sachlichen Richtigkeit jener Meldung wird man nach Lage der Dinge aber nach keiner Richtung hin zweifeln können.

Zu dieser offiziellen Auslosung, deren sachlicher Kern sich bereits in der Schließlichen Veröffentlichung abgedruckt vorgefunden, und auf die sich obige Abwehr bezieht, bemerkt die „Kreuzzeitung“: „Wenn diese Angaben (der „Schief. Volksztg.“) zutreffend sind, wie man angesichts ihrer Quelle doch wohl annehmen muß, so sind die bereits erhobenen Ausstellungen an der schwächlichen Haltung der Regierung nicht mehr scharf genug, um das ganze Maß ihrer Nachgiebigkeit zu kennzeichnen. Sie hat danach trotz der Rede des Reichstanzlers von vornherein von jedem Kampf für ihre Vorlagen abgesehen und war bereit, die Sozialdemokratie zum ausschlaggebenden Faktor des ganzen Befehlsgewerkes zu machen. Bleibt die Mitteilung der „Schief. Volksztg.“ unangefochten, so hat das Vertrauen in die Kraft der Regierung dadurch einen neuen Stoß erhalten.“

Der sächsisch-preussische Eisenbahnkrieg.

Im preussischen Ministerium der öffentlichen Arbeiten fand kürzlich eine Konferenz der Staatsbahnen beider deutschen Regierungen statt, in der auch der noch immer fortbauende sächsisch-preussische Eisenbahnkrieg zur Sprache gebracht wurde. Von Sachsen nahmen an der Konferenz je ein Vertreter des Finanzministeriums und der Generaldirektion der Staatsbahnen teil. Diese Vertreter wiesen auf die großen wirtschaftlichen Schäden hin, die Sachsen durch die Tarifpolitik Preußens erleide.

Beantwacht beklagte sich Sachsen darüber, daß Preußen Personen und Güter um Sachsen herumfahren und den Durchgangsverkehr so viel als möglich auszuschalten suche, selbst wenn das nur auf erheblichen Umwege möglich ist. Man hat berechnet, daß Sachsen durch dieses System ein jährlicher Schaden von drei bis vier Millionen zugefügt wird. Preußen hat nur geringen Vorteil davon, da es die Personen und Güter auf den längeren Strecken zu nicht höheren Preisen als auf den kürzeren das sächsische Eisenbahnnetz beherrschend befördert. Immerhin wird das ganze Verfahren in Dresden als ein unwirtschaftliches und wenig bundesfreundliches empfunden. Bestimmte Beschlüsse sind in der Berliner Konferenz über diese Frage nicht gefaßt worden, doch sollen sie in der im nächsten Herbst stattfindenden Tagung der Konferenz weiter erörtert werden.

Auch der sächsische Landtag wird sich mit ihr wieder befassen.

Bei der Stichwahl in Belgiz der Sozialdemokrat gewählt.

Belgiz, 12. Juli. Bei der heutigen Stichwahl im Wahlkreis Jüterbog-Ludowig-Belgiz erhielt der Sozialdemokrat Ewald 17 150, der Konservative Derken 16 280 Stimmen. Das genaue Resultat ist noch nicht bekannt, doch steht fest, daß Ewald mit rund 800 Stimmen Majorität gewählt worden ist. Zufammen sind rund 33 430 Stimmen abgegeben worden.

In der Hauptwahl waren 13 778 für Ewald, für von Derken 11 115 Stimmen abgegeben worden, außerdem 7956 liberale, zusammen 32 849 Stimmen; es sind also in der Stichwahl 580 Stimmen mehr abgegeben worden, als in der Hauptwahl.

Die Parole der Freimüthigen für die Stichwahl lautete: Keine Stimme für den Konservativ! Demgemäß sind die freimüthigen Stimmen für den Sozialdemokraten (rund 4300) abgegeben worden, dagegen rund 4000 nationalliberale — die in der Hauptwahl auf den Freimüthigen gefallen waren — auf von Derken.

In Gardelegen haben die Sozialdemokraten den Sieg des liberalen Bauernbündlers herbeigeführt, in Belgiz die Freimüthigen den Sieg des Sozialdemokraten. Letztere beide sind Beten und gehören zueinander.

\* Gardelegen, 11. Juli. Das amtliche Wahlergebnis lautet: Bei der Reichstagswahl (Stichwahl) im Wahlkreis Magdeburg 1 wurden bei 29 492 Wahlberechtigten 26 073 gültige Stimmen abgegeben. Es erhielten Haupttreuhandsdirektor von Kröcher in Vinzelberg (konservativ) 11 896 und Privatdozent Dr. Böhmke-Groß-Richterfeld (fraktionslos) 14 177 Stimmen. Dr. Böhmke ist somit gewählt.

Deutsches Reich.

\* Berlin, 11. Juli. (Hofnachrichten.) Seine Majestät der Kaiser ist heute Abend um 3/6 Uhr, auf der Nordlandreise begriffen, bei Bergen vor Anker gegangen. — Ihre Majestät die Kaiserin benutzt in Hamburg v. d. S. die Badekur.

Ausland.

Warschau, 11. Juli. Aus Lodz wird gemeldet: Das Zentralkomitee der Sozialdemokratie für das Königreich Polen und Litauen fordert in massenhafte verbreiteten Flugchriften die Arbeiter auf, in den Generalfreist einzutreten. Bisher hat der Ausstand ca. 200 Fabriken ergriffen, 65 000 Arbeiter streikten. In allen großen Fabriken ist die Auspersperung durchgeführt; sie sind gänzlich geschlossen. Die Fabrikbesitzer haben mit ihren Familien Lodz verlassen und sind in das Ausland gefahren. Die Verkehrsbeamten der elektrischen Straßenbahn fordern eine Lohnzulage, ebenio die Gaslampenanzünder. Die Lage verschlimmert sich, obwohl Bemühungen zur Verständigung zwischen den Industriellen und Arbeitern im Gange sind, bisher aber erfolglos.

Colates.

Merzburg, 12. Juli.

\* Preussischer Beamtenverein. Die auf den 28. vorigen Monats einberufene Versammlung der Mitglieder des Preussischen Beamtenvereins wurde seiner Zeit verortet, und fand nunmehr vorgestern, Donnerstag, abend in Rülles Hof statt. Da der Vorliegende, Herr Landesrat Dr. Rühlke, am Erscheinen verhindert war, leitete sein Stellvertreter, Herr Generalinspektor Herbers, die Verhandlungen. Nach kurzer Begrüßung der Erschienenen erteilte er zum ersten Punkt der Tagesordnung: „Mitteilungen“ Herrn Generalkommissionssekretär Fiegner das Wort. Dieser gab, an der Hand des dem Verbands deutscher Beamtenvereine in Berlin erstatteten Jahresberichts einen Überblick über die Tätigkeit des Vereins im Jahre 1912. Dar-

nach zählte der Verein 403 Mitglieder; auf dem vorjährigen Verbandstage in Karlsruhe war der Verein durch seinen Schriftführer vertreten. Für den Hilfsfonds zur Unterstützung hilfsbedürftiger Hinterbliebener von Beamten sind im Jahre 1912: 223 600 M. gesammelt worden. Das Vermögen dieses Fonds beträgt 2399 35 M.; es wird vom Schriftführer verwaltet. Auf drei Gesuche sind im Jahre 1912 an Hinterbliebene von Beamten in Merzburg vom Zentralfonds in Berlin 250 M. bewilligt worden; die Sammlung soll auf Befehl der Versammlung im Jahre 1913 fortgesetzt werden. — Weiter sprach sodann der Herr Schriftführer über mancherlei Bergangigkeiten, die dem Vereine angeboten und von diesem akzeptiert worden sind. — Fernerhin wurde beschlossen, auch in diesem Jahre ein Sommerfest abzuhalten, und zwar im nächsten Monat in der „Funktburg“. Dasselbe soll aber erst abends um 7 Uhr seinen Anfang nehmen. — Hierauf wurde, in Behinderung des Herrn Rechnungsrats Schwemmlage, seitens des Schriftführers der Kassenbericht ertrotet. Danach beliefen sich die Einnahmen des Vereins auf 117 51 M., die Ausgaben auf 114 08 M., sodas ein Bestand von 3 43 M. verbleibe, der auf neue Rechnung vortragen wird. — Der Rechnungsprüfer wurde als solche wiedergewählt. — Der Mitgliederjahresbeitrag ist, der vorjährigen Hauptversammlung gemäß, auf 2 50 M. festgesetzt worden. — Die seitens des Vorstandes vorgeschlagene Abänderung der §§ 11, 12 und 13 der Satzungen, betreffend Wahl von Vorstandsmittgliedern, konnte von der Versammlung nicht erledigt werden, weil sätzungsgemäß zu dieser Genehmigung die Anwesenheit der Mehrzahl der ordentlichen Mitglieder erforderlich ist. Die Satzungsänderung muß daher einer weiteren Hauptversammlung, die ohne Rücksicht auf die Anzahl der anwesenden Mitglieder beschlußfähig ist, vorbehalten bleiben. Sie soll im Oktober dieses Jahres stattfinden. — Nach Verlesung und Besprechung verschiedener Eingänge wurde die Versammlung um 10 Uhr geschlossen, da weitere Anträge nicht gestellt waren.

\* Vertreters-Verein. In der gestern, Freitag, Abend in „Müllers Hotel“ stattgefundenen Vorstandssitzung wurde folgendes verhandelt und beschlossen: 1. Zu dem auch in diesem Jahre von den sächsischen Behörden veranstalteten Wettbewerb „Merzburg im Klumensichtma“ soll ein gleicher Betrag wie im Vorjahre beigezert werden, und wurden in die Kommission die Herren Fabrikbesitzer Engel und Rentner Rügow gewählt. 2. Die vom Verein dem Beschönigungsverein gestifteten drei Promenadenbänke sollen je eine am Altenerger Damm, am hinteren Gerhartsteich und im Stadtpark aufgestellt werden. 3. Die Herausgabe eines Führers gemeinsam mit Herrn Buchhändler Bouch wird im Herbst dieses Jahres erfolgen. 4. Der Herr Vorsitzende wird mit der V.-E.-S. wegen Auslegung von Merzburger Zeitungen in den Wagen der elektrischen Tramway Merzburg-Halle a. S. verhandeln. 5. Es wird anerkannt, daß durch das Vorgehen des Haus- und Grundbesitzer-Vereins, betreffs der Müll- und Aushabefahrt, entschiedene Verbesserungen gegen früher eingetreten sei, jedoch die jegliche Handhabung noch bedeutende Mängel aufweise. Der Vorstand wird sich mit dem Magistrat in Verbindung setzen, um möglicher Weise eine Übernahme der Müllabfuhr durch die Stadt zu erreichen. 6. Herr Generaldirektor Wande regte an, zu versuchen, die Straßenreinigung tüchtiger durch ein Institut einheitlich vornehmen zu lassen, und soll der Vorsitzende die hierzu nötigen Schritte vornehmen. 7. Am Hause des Herrn Dobrowski soll ein Informations-Schild angebracht, fände ein anderes Schild verlegt werden. 8. Weitere Angelegenheiten kommen noch zur Verhandlung, jedoch wurde hierüber kein Beschluß gefaßt.

\* Kunstaussstellung im Schloßgarten-Salon. Die eingegangene 89. Monatsliste enthält zahlreiche Gemälde von Professor Karl Arp, Eberhard Schyama, Gerrud Korn und Hermann Hamann in Weimar, Clara Roedel, Düsseldorf, Karl Alexander Brendel, Buchheim, Gustav Käfer, Steglitz, und anderen Künstlern. — Von Herrn Bildhauer Rudolf Schopow sind seine neuesten Werke „Marmorbüste von Fräulein Susanne Bauer“ und „Reiterstatuette von Richard Besehorn in Bronze“, ferner von Fräulein Elise Stolze, einer Schülerin des Genannten Meisters, die „Porträtbüste von Frau B.“ ausgestellt.

\* Ausnahmestraf für Ferkel. Die Gültigkeitsdauer der im Oktober 1912 zur Umänderung der Ferkelsteuerung im Gebiet der preussisch-hessischen Staatsbahnen eingeführten Ausnahmestraf für frisches, nicht suberretetes Fleisch zum Verbrauch im Inlande und für zur Schlachtung bestimmte Tiere im Inlande in Wagenabgaben läuft mit dem 31. Dezember dieses Jahres ab. Die Verlängerung der Geltungsdauer bis zum gleichen Zeitpunkt 1914 wurde genehmigt.

\* Zulassung zur Rechtsanwaltschaft. Auf die Rundfrage, die die Vereinigung rechtlich-wissenschaftlicher Anwälte an sämtliche deutsche Rechtsanwaltsvereine gerichtet hat, haben sich 6206 Rechtsanwaltsvereine für die Einführung von Beschränkungen bei der Zulassung zur Rechtsanwaltschaft ausgesprochen; gegen Beschränkungen haben sich nur 994 Rechtsanwaltsvereine erklärt.

\* Entschädigung der Diensthöten während der Reisezeit. Während der Sommerreise lassen Herrschaften ihren Diensthöten häufig zu ihren Eltern oder Verwandten gehen, ohne mit ihnen eine Vereinbarung darüber zu treffen, ob und in welcher Höhe Kostgeld gezahlt werden soll. Dadurch entstehen nachträglich oft Streitigkeiten, um deren Schlichtung dann das Polizeiamt angegangen wird. Es kann nicht dringend genug empfohlen werden, daß sich die Herrschaften schon vor Antritt der Reise mit ihren Diensthöten über diese Frage einigen. Dabei ist es, wenngleich die Diensthöten rechtlich in der Lage sind, ihre Vereinbarungen selbst zu treffen vortheilhaft, sich mit deren gesetzlichen Vertretern, Eltern oder Vormündern zu verständigen, um Schwierigkeiten von dieser Seite von vornherein zu begegnen.

\* Das „Livol“-Theater spielt morgen, Sonntag, in der „Reichsfrone“.

\* Verunglückt. Der Postkutschbo Göbe von hier verunglückte mit seinem Fahrdrade dadurch, daß er bei dem Versuch, einem Lastgeschirr auszuweichen, stürzte und unter den Wagen zu liegen kam. Die Hinterräder des Wagens gingen ihm über die

Füße und er erlitt einen doppelten Knöchelbruch.

Merzburger Klageveier.

Von der freundlichen Hand eines auswärtigen Merzburgerer gehalten ich mit Bezug auf meine kürzlich publizierte Reminiszenzen „Am 13. Juli in Gelsdorf“ über die Feiertagsfeier in Erscheinung tretenden „Merzburger Klageveier“.

Wie erinnerlich sein wird, hatten die Domherren selbst abwechselnd einmal am Karfreitagnachmittag zu der Stunde, wo der Vorhang im Tempel zu Jerusalem zerriß, die Hora in eigener hoher Person zu führen, während des allwöchentlichen Hora-Singens am Sonnabendmittag die Klageveier und den Bekehrn am Dom-Gottesdienst, zu belegen hatten; bis das Hora-Singen im Jahre 1874 aufhörte. Die Feiertagsfeier ward jedesmal vom Sodalitäten ein- und ausgelautet, das noch heute vom obersten Benfiter des weltlichen Domgubels freundlich grüßend herabgesehen.

Eine höchst feierliche Einleitung hatte die feierliche Hora am Karfreitagnachmittag. Es fand vorher, wie der auswärtige Merzburger dort „Klageveier“, die man aus dem Marien-Hospital St. Marien, indem aufgestellt waren, die in sonderbaren Klageguten die Erinnerung an die traurigen Vorgänge in Jerusalem beinhalten und dafür mit einer kleinen Spende von Brot, Heringen usw. abgeben wurden. Erst dann zog die ganze Menschenmenge hinaus zum Dom, um dort der Hora zu folgen, wobei die Domherren in violetten Ornat in hochfeinster Präzession vom Kreuzgang herkommend zum hohen Chor der Hora sangen.

So schreibt der auswärtige Merzburger aus der Erinnerung immer Zugendlicht. Er fügt aber vorliegend hinzu: „Hoffentlich spielt mir dabei Merzburger keine nähere Auskunft sich finden laße, da doch bei dem einen oder anderen auch etwas von dem eigenartigen Hergange haben geblieben sein werde.“

Wenn du also, lieber Leser, etwas davon weißt, sei es aus eigener Erinnerung oder aus Erählung älterer Merzburger, so tritt herover mit deinen Kenntnissen über die „Merzburger Klageveier“. Schmidt.

Kleines Feuilleton.

Im Rachen des Tigers. Ein grauenhaftes Jagderlebnis hatte vor kurzem ein englischer Kolonialoffizier, Kapitän Pemberton, der auf einem vorgehobenen Posten in Hinterindien stationiert ist. Auf einem Jagdzug hatte man sich, um zu rätischen, neben einem Didihi gelagert. Pemberton stand dem Didihi zunächst und wollte sich gerade niederlegen. In diesem Augenblick sprang ein starker Königstiger aus dem Gehölz und packte den Offizier, der nicht mehr entfliehen konnte. Dieser fühlte die schwere Masse des Raubtieres auf sich niederdrücken, dann fiel er in Ohnmacht. Als er insolge peinigender Schmerzen wieder zu sich kam, befand er sich in einer schrecklichen Lage. Der Tiger trug ihn in seinem geferrnen Rachen durch den Wald, vermutlich zu seiner Lagerstätte. Da der Offizier schwer verletzt war, litt er große Schmerzen. Diese aber brachten ihm keine Lage heullich zum Bewußtsein. Er sah sich einem sicheren Tode überliefert, wenn es ihm nicht augenblicklich gelänge, sich zu befreien. Er konnte einen Arm bewegen. Diesen benutzte er, um aus seinem Jagdgürtel eine der dort befindlichen Pistolen zu nehmen. So gut er zu zielen vermochte, richtete er die Waffe auf die Herzgegend des Tigers. Infolge einer unvorhergesehenen Bewegung desselben wurde die Waffe aber abgelenkt, und der Schuß ging fehl. Der Tiger antwortete mit einem zornigen Knurren, trug aber seine Beute unauffhaltsam weiter. Jetzt griff der Verletzte zur zweiten Pistole, zielte besser als vorher und drückte ab. In diesem Augenblicke stieß die Waffe ein markerschütterndes Brüllen aus, sprang mit einem gewaltigen Zucken empor, wobei sie den Offizier aus dem Rachen fallen ließ und schlug auf den Boden zurück. Hier vergangen dem Offizier wieder die Sinne. Er fand sich später im Kreise seiner Jagdfahrten, die den Spuren des Raubtieres gefolgt waren, das sie in seinem Blute neben dem Verwundeten gefunden hatten. Bei der Unterzucht des Tieres hatte sich herausgestellt, daß der zweite Schuß gerade in das Herz gegangen war und das Tier auf der Stelle getötet hatte. Der Offizier sieht seiner Stellung im Hospital entgegen. Seine Wunden waren zwar sehr schwer, es dürfte aber wahrscheinlich gelingen, ihn vollständig wieder herzustellen.

Eine verhängnisvolle Hochzeitfeier. In Satten im Elsaß unterhielt sich eine Hochzeitgesellschaft, etwa 25 Personen, in einer Wirtschaft, als ein Streit ausbrach, der sich auf die Straße fortzuplanzte. Es entstand eine regelrechte Schlacht. Ein Korffiler und Musikant, der mit seiner Harmonika den Hochzeitgästen zum Tanz aufgespielt hatte, namens Nulla, erhielt zwei Messerliche in die Herzgegend, die seinen sofortigen Tod herbeiführten. Sein Vater, der ihm zu Hilfe eilen wollte, und seine Frau, die scheinlich um Beistand bat, wurden ebenfalls durch Messerliche schwer verletzt. Der Vater liegt bereits im Sterben.

Die Überschwemmungen in Ungarn.

Budapest, 10. Juli. Infolge des zweitägigen Wolkenbruches ist die ganze Umgegend von Beszerzerge überschwemmt. Mehrere Brücken sind fortgerissen. Bei Maros-Balarhelt übersflutete der Maros 30 Dörfer. Mit drei Dörfern ist jeder Verkehr abgebrochen. Von den Bewohnern hebt jede Nachricht. Bei Marosrozziget hat die Theiß das alte Komitat überschwemmt. Infolge von Häuserinsürzen sind auch viele Menschenleben zu beklagen.

\* Karlsruhe, 10. Juli. Infolge der anhaltenden Regen-güsse steigt der Oberrhein rapid. Das Wasser ist in 25 Stunden um etwa 3/4 Meter gewachsen. Der Bodensee hat eine für die Jahreszeit ungewöhnliche Höhe erreicht. In den höheren Lagen des Schwarzwaldes und der Vogesen trat ein empfindlicher Wettersturz ein. Die Temperatur fiel bis auf den Gefrierpunkt und wiederholt gingen Hagelgeschläge nieder.

Rothf., 11. Juli. Der Führer der Fortschrittlichen Volkspartei in Weidenburg, Rechtsanwält Dr. Tobias, wurde von einem Monteur namens Frister, gegen den er einen Prozeß geführt hatte, durch drei Schüsse in den Unterleib schwer verwundet. Dr. Tobias stand im Begriff, eine Erholungsreise in seinem Automobil anzutreten. Er kam mit diesem von der Garage und wollte im Landgericht seinen Termin gegen den Monteur wahrnehmen. Als er aussteigen wollte, trat Frister auf ihn zu und feuerte mehrere Male. Dr. Tobias wurde sofort in die Klinik des Prof. Ehrlich zur Operation übergeführt. Der Täter wurde verhaftet. — Der Monteur Frister, der gestern das Revolverentwurf auf den Rechtsanwält Tobias besag, sprach, wie festgehalten ist, am 8. Juli auf der Polizeihauptwache vor und erklärte, man möge ihn in Schutzhaft nehmen. Er fürchte nicht, im Falle eines unguünstigen Ausganges seines Prozeses die herrschaft über sich zu verlieren und den gegenwärtigen Rechtsanwält zu erschießen. Die Polizei nahm den Mann nicht ernst und ließ ihn laufen.

**Zwangsversteigerungen.**

**Zwangsversteigerung.**  
Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Merseburg Gutenbergstraße Nr. 13 belegene im Grundbuche von Merseburg Band 64 Blatt 2511 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Zimmermeisters **Alfred Pötcher in Merseburg** eingetragene Grundstück Kartenblatt 6 Parzelle 1015 47 bebauter Hofraum 5 Ar 50 qm. Kartenblatt 6 Parzelle 1098 48 Hofraum von Plan 760, 3Ar 49qm mit einem Gebäudefeuerungsvermerke von 1674 M. Grundsteuerunterrolle Nr. 2293, Gebäudesteuerrolle 1886,

am 28. Juli 1913, vormittags 9 Uhr durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 19 versteigert werden.  
Merseburg, den 9. Juni 1913.  
**Königliches Amtsgericht.**

Durch Urteil des Königlichen Schöffengerichts hier vom 29. Mai 1913 ist der Speditur **Karl Diehl** in Teufenthal, geboren daselbst am 25. Januar 1849, wegen öffentlicher Beleidigung des Bahnchaffners **Wädje** in Schafstedt zu 30 — dreißig — Mark Geldstrafe, im Nichtbeitragsfalle zu 6 — sechs — Tagen Gefängnis verurteilt worden.  
Merseburg, den 10. Juli 1913.  
**Königliches Amtsgericht Abt. 2.**

Der Plan über die Errichtung einer oberirdischen Telegraphenlinie an dem Gemeindegeweg von Leuna-Odenhof nach der Chaussee Merseburg-Weißenfels über Bahnhofsbrücke 16 A und einer unterirdischen Telegraphenlinie in der Ortslage von Leuna-Odenhof liegt von heute ab 4 Wochen bei dem Postamt in Merseburg aus.  
Halle (Saale), 8. Juli 1913.  
**Kaiserliche Ober-Postdirektion.**  
Private Anzeigen

**Tivoli-Theater.**  
Heute: Kleine Preise: **Autoliebchen.**  
Sonntag, Anfang 8 Uhr.  
Einmalige Vorstellung des Tivoli-theater-Ensembles in der **Reichskrone: Die lustige Witwe.**  
Operette in 3 Akten v. Lehár.

**Winterjaaten**  
ist **Peru-Guano**  
„Füllhornmarke“  
der beste Dünger.  
Er lockert die Ackerkrume und fördert die Gäre.

Lichtiger solider Herr als **Stadtreisender**  
für hier gegen hohe Bezüge sofort gesucht. Keinerlei Branchenkenntnisse erforderlich. Sehr guter, leichter Verdienst. Gest. Angeb. erbeten unter 200 a. d. Geschäftsst. d. Zeitung.

**Zanfassung.**  
Da ich seit längeren Jahren an Flechte litt, aber trotz ärztlicher Behandlung nicht los werden konnte, hat mich Herr **Rühlberg aus Schweskau** 6. Teubahn 1. Hann. von dieser Krankheit in kurzer Zeit befreit und sage deshalb meinen besten Dank und kann meinen Mitmenschen ihn nur empfehlen.  
Frau **Goswirth Schulz, Rühlberg.**

**Metallbetten**  
mod. Ausf., Holzrahmenmatratten Kinderbetten, Postler. Bill. P. Fracht, Werp., Pat. frei.  
**Eisenmöbelabrik, Suhl.**

Am 7. Juli entschlief nach langem schwerem Leiden die stellvertretende Vorsitzende des Vaterländischen Frauenvereins Merseburg-Land,

# Frau Gräfin von Hohenthal - Dölkau.

Seit dem Bestehen des Vereins ist die Verstorbene mit seinen Geschicken unlösbar verknüpft gewesen; Rat und tatkräftige Unterstützung hat sie ihm in überreichem Masse zu Teil werden lassen. Ihr Andenken wird allen Mitgliedern des Vereins, die das Glück hatten, in Gemeinschaft mit ihr wirken zu können, unvergesslich sein.

**Der Vaterländische Frauenverein für Merseburg-Land.**

I. V.  
**Freifrau von Wilmowski.**

Merseburg, den 11. Juli 1913.

## Nachruf.

Am 7. Juli starb nach langen, schweren Leiden

# Frau Gräfin von Hohenthal,

geb. Gräfin von Pfeil und Klein-Ellguth.

Wir haben in der Verewigte eine allzeit gütige, auf das Wohl ihrer Untergebenen bedachte Herrin, deren stilles, leutseliges Wesen ihr aller Herzen gewann, verloren. Ihr Andenken wird bei uns stets in Ehren bleiben!

Dölkau, den 11. Juli 1913.

## Die Gutsbeamten und das Gutspersonal.

## Danksagung.

Für die Trostworte und Trostlieder, für den schönen Blumenschmuck und das ehrenvolle Geleit beim Hinscheiden unseres lieben Heimgegangenen, des

## Lehrers Reinhold Schneider

spreche ich im Namen der Hinterbliebenen seinen Vorgesetzten und Kollegen, seinen Freunden und Bekannten, der Gemeinde Knapendorf, der Jugend und den Schülkindern unseren innigsten Dank aus. Die liebevolle Teilnahme hat unsern Herzen sehr wohl getan. (1206)

**Frau E. Schneider.**

Knapendorf, den 11. Juli 1913.

## Grundstücks- u. Ackerverkauf.

**Donnerstag, den 17. Juli d. J., nachmittags 4 Uhr** findet im Gasthof zu **Bedra** der Verkauf des dem Herrn **Gutsbesitzer Karl Siegel** daselbst gehörigen **Grundbesitzes** bestehend aus **Wohnhaus, Stallgebäude und Schenke, großer Hausgarten** und **ca. 30 Morgen Land**, geteilt oder im ganzen öffentlich freihändig unter den im Termin bekannt zu gebenden Bedingungen statt.  
Kaufliebhaber sind hierzu höflichst eingeladen.  
Im Auftrage des Besitzers: **Albert Franke.**

## Zahn-Atelier Willy Muder

**MERSEBURG** Sprechstunden u. 8-6 Sonntags u. 8-1. Inh.: **Hubert Totzke,** Dentist. Markt 19, 1. Et. Telf. Nr. 442.

## Passage - Theater.

### Lichtspielhaus.

Halle a. S. Leipzigerstr. 88.  
Größte und vornehmste Lichtspielbühne am Plage, etwa 1000 Personen fassend, die hervorragendsten Schöpfungen der kinematographischen Kunst bringend. **Rittwoch und Sonnabends vollständig neues Programm.**

12. Juli bis 15. Juli

Die Verteidigung der amerikanischen Küste. Interessant.

Unes Liebe geht über Stock und Stein. Humor.

Der ungetreue Albert. Humor.

## Gclair Revue.

Aktuell!  
Sensation! Sensation!

## Der Bettler von Paris.

Abenteuerlicher Roman aus der französischen Kristotratie.

Anfang präzise 5 Uhr.

**Vermerkung:** Die Vorstellung beginnt **Wochentags ab 5 Uhr, Sonntag und Feiertags 3 Uhr.** Während dieses Programms fällt am Sonntag auch die **Jugend-Vorstellung** aus.

**Die Direktion.**

## H. Schnee Nachf.

Erstklassiges Spezialgeschäft für **Strumpfwaren und Tricotagen.** Halle a. S., Gr. Steinstr. 84.

Verzinsung v. Bareinlagen zu 4%.  
Conto-Corrent u. Check-Verkehr.  
Discontierung guter Wechsel.

An- u. Verkauf von Wertpapieren, besonders 4% mündelsicheren Anlagewerten.

Besorgung von Ackerhypotheken. (215)  
**Friedmann & Co.,** Halle a. S., Poststrasse 2.

**DÜRKOPP**  
Fahrräder  
mit konzentrisch. Kugellagerungen und Dammerschirmung D. R. P. a. Besondere leichtere Teile, die keine Kraftverluste, wie bei Koeniger. Das Großartige was bisher an spielend leichten Lauf erreicht wurde. Verlangen Sie Prospekt Kurballager.

Vertreter:  
**O. Erdmann Wwe. Merseb.**  
Gust. Krause, Zöschen.  
Otto Weber, Mülcheln.

**WASCHE**  
Wäscheabtrieb  
1880  
**BLUM**  
LEIPZIG-REICHSTR. HANDELSHOF  
**Kinderwäsche**  
Hemden von 15 an  
Jackchen von 20 an  
Steckbetchen von 125 an  
— **Federbetchen.** —  
Meine kompletten  
**Erstlings- Aussteuern**  
Frieda 25 Teile für 10 M.  
Flisa 10 Teile für 25 M.  
Prinzess 60 Teile für 44 M.  
Spezial-Preisliste gratis.  
Franko ab 10 M. Umtausch gestattet.

Ich habe  
**auszuleihen**  
auf Acker:  
10.000 M. per 1. Juli  
21.000 M. " "  
30.000 M. " "  
33.000 M. " "  
45.000 M. " "  
75.000 M. " "  
90.000 M. " "  
100.000 M. " "  
15.000 M. per 1. Oktober  
25.000 M. " "  
50.000 M. " "  
80.000 M. " "  
120.000 M. " "  
150.000 M. " "  
zu günstigem Zinsfuß und längere Jahre unbindbar.  
Näheres durch  
**Rob. Rosenberg,**  
Bankgeschäft, Halle a. S.,  
Leipzigerstr. 76.  
(Hotel Rotes Ross), (1046)

Neue Ritter Pianos und Harmoniums werden vermietet, bei späterem Kaufe Umtausch d. zahlsten Miete **Rud. M. ckert,** Ober Burgstr. Reparaturen und Stimmungen.

**Perzina-Pianos**  
Anerkannt bestes Fabrikat  
nur bei **Lüders**  
Halle a. S.

**Ideale Büste!**  
Schöne volle Körperformen erlangen Sie in überraschend kurzer Zeit durch das bewährte **Nährpulver „Graziosa“**  
A 2.50 Mk.  
3 Kart. (3. Kart. meist genügt.) 7 — edyt eis **E. Effenberg,** Leipzig, Mendelsstraße 37 part.

Für die **Schlussstage, Sonntag, d. 13. Juli u. Montag, d. 14. Juli** meines diesjährigen grossen

# Inventur - Ausverkaufs

sind die Preise für die noch zum Verkauf gestellten **Restbestände aller Warengattungen ganz besonders tief herabgesetzt.**

Umtausch, Muster- u. Auswahl- sendungen können nicht gemacht werden. Änderungen werden billigst ausgeführt.

## Otto Dobkowitz,

**Merseburg,**  
Entenplan 8.

Auf alle nicht herabgesetzten Waren gewähre ich während des Inventur-Ausverkaufs **10% Rabatt** mit Ausnahme von Garnen.

## Lobenstein

Thüring. Reuss. **Moor- und Stahlbad.**  
Trink-, Bade- und Luftkurort in bevorzugter Lage, 215 m über dem Meer. Stuhlgänge, Moorbäder, Kohlensäure, Sol-, Pichtennadel-, elektrische Bäder, Röntgenlaboratorium, Diätarum, das gesamte Wasserleitverfahren, Massage, Erträge bei Frauenleid., Bluthochdruck, Bluthochdruck, Nervenschwäche, Herzleiden, Gicht, Rheumat u. Stoffwechselerkrank. Saison vom 1. Mai bis 30. September. Prospekt durch Badedirektion und Geschäftsstelle d. B.

## Original Weck



Konservengläser und Sterilisierapparate für den Haushalt

**Paul Ehlert, Merseburg.**

**Haarsarbeit** auf Strichmisch, gibt überallhin aus. Stb. 20 bis 30 Pf. garant. Maschine wird geliefert. **Strumpfweberei Leipzig 2, Grimm, Steinweg 22 1, am Johannisplatz.**

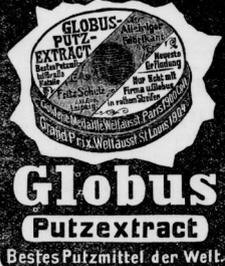
### Werter Herr!

Mein alter Reinschaden heftigsten durch Ihre Rino-Salbe. Seit zehn Jahren habe ich schon alles mögliche angewendet, aber nichts hat geholfen, aber nachdem ich jetzt für Rino-Salbe gebraucht, ist alles wieder geheilt, wofür ich Ihnen meinen aufrichtigsten Dank ausspreche.

**Rödel.**  
Rino-Salbe wird mit Erfolg gegen Beulen, Flechten und Hautleiden angewandt und ist in Dosen à Mk. 1.15 und Mk. 2.25 in den Apotheken vorrätig; aber nur echt in Originalpackung weiß-grün-roter und Firma Rich. Schuber & Co., Weinböhla-Dresden. Fälschungen wette man zurück.

Die (1166) herrschaftl. Wohnung **Domplatz 2** ist sofort z. verm. u. 1. Ort zu bez. **A. Welzel.**

### Putze nur mit



**Globus Putzextract**  
Bestes Putzmittel der Welt.  
**Poden-Pelerinen** empfiehlt **H. Schnee Nachf.** Halle a S., Gr. Steinstr. 81.

Wasche mit **LUHNS** wäscht am besten

Aufmerksame Bedienung. **Karl Zänzer** Merseburg, Adolf Schäfers Nachf. Entenplan 7 **Spezialgeschäft** für **Leinen- und Baumwollwaren, Tischzeuge, Handtücher, Hauswäsche, Bettfedern und Betten** Fernspr. 259. Solide Qualitäten. Grosse Auswahl.

## Die Merseburger Kreisblatt-Druckerei

ausgestattet mit modernstem Typenmaterial — empfiehlt sich zur **Anfertigung von Drucksachen jeder Art,** als: **Broschüren, Prospekten, Cirkularen, Rechnungsformularen, Einladungs- und Visitenkarten, Programms, Tischkarten, Festliedern, Verlobungs-, Vermählungs-, Trauerbriefen** u. s. w. **Sorgfältige, schnellste Ausführung bei civilen Preisen.** **Telephon No. 274.**



### Die Feier des diesjährigen Sommerfestes

verbunden mit **Konzert, Kinderbelustigung, Feuerwerk** u. s. w. findet am **Sonntag, 13. Juli, von nachm. 3 Uhr im Neuen Schmiedehaus** statt. Die Eintrittskarten und Karten für Angehörige sind bei Kamerad **Zauch** Preussfertr. 4 abzuholen. Das Vereinsabzeichen ist anzulegen. **Das Direktorium.**



### Radler bevorzugen

eine leichte, moderne und preiswerte Maschine. Alle diese Vorteile besitzt ein **Sturmvoegel-Rad**. Federleichte, stabile Aluminiumfelgen, welche ein Durchrollen der Reifen verhüten. Kein vorzeitiger Verschleiß. Sämtliches Zubehör für Räder und Nähmaschinen. Der neue Hauptkatalog wird auf Verlangen gratis geschickt und werden Vertreter angestellt. (380) **Deutsche Fahrradwerke Sturmvoegel** Gebr. Grüttnner, Berlin-Halensee 106.

### Verein für Feuerbestattung, G. B.

Jahresbeitrag 2 Mark — Erhebliche Vorteile! Auskunft erteilt der Vorstand.

### Die Sorge um die Erhaltung des Haares

ist eine allgemeine und die Mittel, welche zur Erhaltung des Haares angeboten werden, sind so zahlreiche, daß es schwer ist, die Sorgfältigkeit von dem Weizen zu sondern. Man sollte nicht vergessen, daß die unerlässliche Vorbedingung jeder **Haar-Pflege** eine mit Pedanterie durchgeführte, regelmäßige Reinigung des Haarbodens und der Haare ist. Daß diese Reinigung am zweckmäßigsten mit dem bekannten Haarpflegemittel **„Shampoo mit dem schwarzen Kopf“** durchgeführt wird, gilt bei den jetzigen Verbrauchern als ein Axiom, denn durch diese **„Schwarzkopf-Shampoo-Waschungen“** werden eben die Zersetzungsprodukte, die sich auf der Kopfhaut ansammeln, sowie der Staub und Schmutz beseitigt und die natürlichen Funktionen des Haarbodens und der Haut gehoben. — Man verlange beim Einkauf ausdrücklich **„Shampoo mit dem schwarzen Kopf“** mit der nebenstehenden Schutzmarke und lehne Nachahmungen des Original-Fabrikates kategorisch ab. (Paket 20 Pfg., 7 Pakete Mk. 1.20) auch mit **„Eier-, Tee-, Kamillen-, Sauerstoff-, Schwefel-, Kräuter-, Lanolin-, Birkenbaum-, Glycerin-, Tannin-, Zinnoxid-Paket 25 Pfg., 7 Pakete Mk. 1.50** in allen Apotheken, Drogerien und Parfümerie-Geschäften erhältlich. **Schutzmarke.** Alleinig. Fabrik.: **Hans Schwarzkopf G. m. b. H., Berlin N. 27.**

# Leichtes Waschen durch Persil das selbsttätige Waschmittel

weil kein Reiben und Bürsten, nur einmaliges 1/2-1/3-stündiges Kochen, sorgfältiges Ausspülen und die Wäsche ist fertig. Erfordert keine anderen Waschsätze an Seife, Seifenpulver etc., da diese die selbsttätige Wirkung von Persil nur beeinträchtigen und dessen Gebrauch unnütz verteuern. Überall erhältlich, niemals lose, nur in Original-Paketen. **HENKEL & Co., DÜSSELDORF.** Auch Fabrikanten der allbeliebten **Henkel's Bleich-Soda.**

## Der Dank des Grafen Zeppelin.

Graf Zeppelin veröffentlicht folgenden Dank: Zu meinem 75. Geburtstag sind mir von nah und fern, von Spitzen staatlicher und kommunaler Behörden, von Hochschulen und Schulen, einzelnen Schülern und Schülerinnen, von der Presse, aus Luftschiffertreffen, von Krieger-, Arbeiter-, Jugend- und anderen Vereinen aller Art, von Stammleuten, alten Kriegstameraden, lieben Freunden und sonstigen Personen Glückwünsche in überreicher Zahl zugegangen, daß es mir unmöglich ist, wie es mein Herzensbedürfnis wäre, allen einzelnen besonders zum Ausdruck zu bringen, wie wohlwollend ernst ich diese Teilnahme empfinde und wie dankbar ich für diese bin. Ich bitte daher alle, meinen von bewegtem Herzen kommenden Dank auf diesem Wege gütigst entgegennehmen zu wollen. Friedrichshafen, den 10. Juli. (gez.) Graf Zeppelin.

## Im Juli.

Der Juli ist als „teure“ Zeit — bekannt in weiten Kreisen — beliebte Themen weit und breit — sind: Ferien, Urlaub, Reisen. — Selbst, wer sonst sparsam lebt zumeist — fragt nicht mit „seinem Gelde“ — der eine ist schon abgereist, — der andre folgt in Wäde! — Man freut sich ja das ganze Jahr — auf die Erholungstage — da wird man einmal nichts gewahr — von Arbeit, Müh und Plage. — Was draußen auch die Welt bewegt — stört Keinem mehr den Schlummer, — nur, welches Reisekleid man trägt — das ist der einzige Kummer! — Ob auch der Balkan weiter brennt — das soll uns jetzt nicht stören — die Leute dort sind konsequent — und nicht mehr zu belehren. — Man packt den Koffer schnell und zieht — der süßen Ruhe pflegend — dorthin, wo man nichts hört und sieht — von jener ruppigen Gegend! — Was kümmert uns, ob Ferdinand — und Peter sich vertragen — wir werden uns jetzt kurzer Hand — höchst friedlich seitwärts schlagen — und nach Rumänien auch mobil — und ob die Russen rüsten, — wir suchen uns ein friedlich Ziel — an unsern heimischen Küsten! — In heißer Zeit bekommt nicht gut — mit Arbeit sich zu quälen — und wenn man eine Reise tut — dann kann man was erzählen. — Der eine wandert durch den Tann — empor auf Bergespäßen, — ein andrer wird, diemeil ers kann — in Baden-Baden baden! — Und schlagen sich voll Unverstand — Bulgaren, Griechen, Serben, — uns soll der böse Balkanbrand — die Ferien nicht verderben — ein jeder nütze seine Zeit — drum steigt jetzt gar zu gerne — das Menschentind ins Reisekleid — und wandert in die Ferne! — Ein kurzes schmeigt die Politik — die Reichstags Herrn debattieren — sie laufen jetzt der Kurmuff — statt heiß zu debattieren — sie täten ihre Schuldigkeit — jüngst bei der Wehrvorlage — des Vaterlandes Sicherheit — steht nunmehr außer Frage! — Was draussen noch so stürmisch wehn, — uns winkt ein sicherer

Hafen, — wird dürfen froh auf Reisen gehn — und können ruhig schlafen — das Reisen stärkt, es ist gesund — drum wünscht ich mir nichts weiter — als gutes Reiseveter und — viel Reisegeld. — Ernst Heiter.

## Provinz und Umgegend.

**Camburg, 10. Juli.** Der Einbruch in die Postagentur zu Molau, der kürzlich nachts verübt wurde, ist nunmehr aufgeklärt. Der Täter ist gestern in Großheringen in der Person eines Arbeiters Witte aus Weisefels ermittelt und verhaftet worden. Er hat bereits dem Untersuchungsrichter ein Geständnis abgelegt. Von den erbeuteten 1000 M führte er noch gegen 200 M bei sich.

**Magdeburg, 9. Juli.** Eine Zigeunerin hatte bei einer Frau in der Schornhorststraße mehrere Male gebettelt und sich dabei erboten, ihr für ihre Kinder ein Mittel gegen entzündete Augen und Würmer zu bringen, sie solle aber einige hundert M bereit halten. Nach einigen Tagen brachte die Zigeunerin das Mittel (Sägespäne), das in einen Topf mit heißem Wasser geschüttet werden sollte, auf den sich das Kind setzen müsse. Sie erhielt 200 M und noch einige Kleidungsstücke. Auch von einem jungen Mädchen erhielt sie zwanzig M und einige Wertgegenstände gegen das Versprechen, das Mädchen durch Beten von der Weidwucht heilen zu wollen. In beiden Fällen, in denen die Zigeunerin versprochen hatte, das Geld nach einem Gebrauch in der Kirche zurückzubringen, sind die Beteiligten natürlich geprellt worden.

**Ernst, 11. Juli.** Vermißt wird seit vorgestern nachmittag das elf Jahre alte Schulmädchen Frida Ackermann, Rudolfstraße 5. Das Kind war von seinen Eltern, die in einem Garten an der Bendersleber Chaussee beschäftigt waren, nach Hause geschickt worden und ist seitdem verschwunden. Man vermutet, daß das gut entwickelte, ansehnliche Mädchen entführt worden ist. — Der 23jährige Sohn des Landwirts S. Ziehn aus Mittelhausen hat sich gestern erschossen. Ziehn war schon von Kindheit an leidend.

## Luftschiffahrt.

**Jüterbog, 11. Juli.** Einen interessanten Überlandflug von Johannisthal nach Jüterbog wegen Militärabnahme einer Jeannin-Stahltaube führte gestern (Donnerstag) der Pilot Otto Stiefpater mit Leutnant Horn vom Fülliller-Regiment Nr. 37 als Beobachter aus. Nach dem Start kurz vor sieben Uhr morgens nahmen die beiden Luftfahrer bei schönstem Sonnenschein Richtung auf Jüterbog und gelangten nach 10 Minuten Flugdauer in einer Höhe von 300 Meter in eine Wolkenschicht, welche sie zu durchstoßen beschloßen, um nicht so niedrig fliegen zu müssen. Der Apparat mußte aber 1300 Meter klettern, um über die Wolken zu kommen. Ohne Kompaß hielt Leutnant

Horn nach der Schattenlage der Drähte auf den Flügeldecken den Kurs und brachte die Maschine sicher bis über den Schießplatz Jüterbog, noch immer über den Wolken dahinziehend. Hier vernahm die wartenden Offiziere wohl das Motorgedrüse, konnten aber den Apparat nicht entdecken und ließen Klarheit über die Wolkendecke hinaus aufsteigen, die von den Fliegern bemerkt wurden.

## Gewichtssetzung.

**Weimar, 10. Juli.** Das Weimarer Eisenbahnmitglied vom 10. Februar dieses Jahres, das den Tod zweier Menschen und einen Materialschaden von ca. 30 000 M zur Folge hatte, fand gestern vor dem hiesigen Landgericht seine Sühne. Angeklagt war der Eisenbahnassistent Hermann und der Hilfsweichensteller Carus. Bekanntlich war am Abend des 10. Februar der holländische Personenzug, dem auch einige Wagen zur Beförderung von 10 Militärpferden mit ihren fünf Begleitmannschaften angehängt waren, bei Weisefels, nachdem er rangiert hatte, infolge falscher Weichenstellung auf ein totes Gleis gelangt und auf einen Frellbock gefahren. C. hat, wie die Zeugen- und Sachverständigenausagen ergeben, dadurch fahrlässig gehandelt, daß er, ohne das Zeichen des Fahrdienstleiters abzumachen, das Ausfahrtsignal am Signalmast gab, wobei aber die Weiche von ihm falsch eingestellt war. Der Mitangeklagte D. soll sich dadurch schuldig gemacht haben, daß er von C. keine Informationen eingeholt und diesem keine Instruktionen gegeben habe. D. wurde zu sechs Wochen und C. zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Der Staatsanwalt hatte zwei Monate bezw. 1 Jahr Gefängnis beantragt.

**München, 10. Juli.** Der 24 Jahre alte Volksschullehrer Franz Xaver Dopfer aus Tiefenbach ließ sich im Stein bei Krugzell schwere Verletzungen an zwei Schulmädchen zufügen kommen; er flüchtete nach Bekanntwerden seiner strafbaren Handlungen nach Amerika, wurde im Mai nach Bayern ausgeliefert und nun wegen zweier Verbrechen zur Gefängnisstrafe von 1 Jahr 4 Monaten, wozu 1 Monat Untersuchungshaft angerechnet wird, und zu dreijährigem Ehrenreversverlust verurteilt.

**Saarbrücken, 10. Juli.** Das Landgericht verurteilte den künftigen Notar und Justizrat Dr. Maner wegen Kontursvergehens zu 9 Monaten Gefängnis und ordnete die sofortige Verhaftung des Verurteilten an. Notar Dr. Maner besaß erhebliche Vermögen, hatte aus dem Notariat jährlich Einkünfte bis zu 20 000 M, erhielt von den Schulgelehrten 37 000 M Wirtgut und erbe 150 000 M. Er kam in finanzielle Schwierigkeiten durch einen Hausbau und seine geschäftliche Verbindung mit dem Bauunternehmer Hellmann, dem er zahlreiche Grundstücke belehnte; durch den Konkurs Hellmanns erlitt er große Verluste. Dr. Maner führte, obwohl er Depotsverhältnisse vom Umfange eines Bankhauses machte, keine Bücher und arbeitete mit den ihm zur Aufbewahrung übergebenen Geldern. Der Verwalter in dem Konkurs über sein Vermögen teilte in der Gerichtsverhandlung mit, daß an Depots über eine halbe Million M eingefordert wurden und die Passiven im ganzen 930 000 M betragen; die Gläubiger wurden sich, da die Aktiven im besten Falle nur 85 000 M betragen, mit einer Quote von 6-7 Prozent zufrieden geben müssen.

## Vermischtes.

**Duisburg, 11. Juli.** In Hamborn drang der Bergmann Wege in der Nacht gewaltfam in die Wohnung seiner von ihm getrennt lebenden Ehefrau. Er traf dort deren Liebhaber, den dreißig Jahre alten Maurer Karl Jonas, an und tötete ihn durch Messerstiche und einen Revolverbeschuß in die Brust. Der Täter wurde festgenommen.

**Düsseldorf, 10. Juli.** Der 28 Jahre alte frühere Förmer A. Hanetel

gab heute nachmittag auf seinen Schwiegervater, den 56 Jahre alten Kolonialwarenhändler Langenburg, zwei Schüsse ab, die diesen schwer verletzten. Sanket erlosch sich alsbald selbst. Der Grund zu der Tat ist der, daß Langenburg seinem Schwiegervater das ihm bei seiner Verteilung übertragene Geschäft entzog, weil dieser davon nichts verstanden habe.

**Ein jettamer Unglücksfall.** Der 41jährige Kaufmann H. in Weisthoh bei Schwerte fand nachts beim Nachhausekommen die Haustür verschlossen. Sanket erlosch sich alsbald selbst. Der Grund zu der Tat ist der, daß Langenburg seinem Schwiegervater das ihm bei seiner Verteilung übertragene Geschäft entzog, weil dieser davon nichts verstanden habe.

**Stettin, 10. Juli.** In der Fürsorgeanstalt zu Barlow bei Stettin brach nachts eine Revolte aus. Die Zöglinge wurden, wie gewöhnlich, nach der Abendandacht in die Schlafkasseln geführt, wo ihnen ausdrücklich nochmals eingeschärft wurde, daß das Rauchen in den Schlafkasseln verboten ist. Dieses Verbot scheint den Vorwand für die Revolte gegeben zu haben. Denn unmittelbar darauf erhob sich in den Schlafkasseln ein ohrenbetäubender Lärm. Die Zöglinge zertrümmerten fast sämtliche Fenster Scheiben, zerrissen die Betten und schlugen die Türen ein. Der Schaden beläuft sich auf etwa 1000 M. Das Aufsichtspersonal war den Gegebenheiten gegenüber machtlos und floh in den nahen Wald. Ein Aufseher wurde an der Hand verletzt. Die Fürsorgezöglinge stürzten zum Teil in den Wald, zum Teil nach Stettin. Der Hauswart der Anstalt ist zurzeit verreist. Die Anstaltsleitung alarmierte die Stettiner Polizei, die in Automobilen nach Barlow eilte, aber keinen der ausgebrochenen Zöglinge mehr festnehmen konnten. Erst im Laufe des anderen Vormittags ist es der Polizei und der Gendarmerei gelungen, 46 der Geflüchten wieder einzufangen. Einige sind auch freiwillig wieder zurückgekehrt. — Von anderer Seite wird zu dem Vorfall gemeldet: Der Haupttäterführer ist der Fürsorgezögling Seidel aus Hof in Bayern, der in der Erziehungsanstalt Hof in Bayern eine Meuterei angezettelt hatte. Die Barlauer Anstalt hatte sich auf dringendes Witten der Hofe Stadtverwaltung überreden lassen, den gefährlichen Burschen aufzunehmen. Vorgesert ist er auch wegen Handanfalles an der großen Domstraße, an dem er sich beteiligt hatte, in Haft genommen worden. Die Gefängnisverwaltung hat ihn aber der Anstalt wieder zugeführt. Man wollte ihn bereits zur Beobachtung seines Geisteszustandes nach einer Anwesenheit senden, ebenso einige der übrigen, gleichfalls entkommenen Zöglinge. Der Schaden ist bedeutender, als ursprünglich angenommen worden war. Er beträgt nämlich 2000 M. Die ausgebrochenen Zöglinge haben auch gestohlen. Die Diebe haben sämtliche Schränke erbrochen, die Sachen der Aufseher daraus entnommen und damit das Weite gesucht. Viele von ihnen streifen in der Gegend der Küstümpler Anstalt und des Bollwerkes umher.

**Hamm l. W., 11. Juli.** Kammerherr Freiherr von Zwickel in Cermeynghof ist heute abend auf der Jagd tödlich verunglückt. Als er mit seinem Förster auf dem Anstand war, entlud sich plötzlich sein Gewehr, und das Geschloß ging ihm mitten durchs Herz.

**Ceres, 12. Juli.** Gestern hat in einer Fabrik von Feuerwerkskörpern eine Explosion stattgefunden, bei der die Frau und ein Kind des Besitzers getötet, zwei weitere Kinder, der Besitzer selbst und ein Arbeiter sehr schwer verletzt wurden. Die Fabrik wurde völlig zerstört. Die anliegenden Häuser stehen in Flammen.

### Die Diamantenkönigin.

Roman von Erich Friesen.

Damit wendet er sich und verläßt mit zuckenden Lippen,

hoch aufrecht und festen Schrittes, das Zimmer.

Die Zurückbleibenden stehen schweigend in stummen Mit-leiden mit dem Manne, dessen Ehrgefühl solchen tödlichen Stoß erlitten. Nur die Blicke des Detektivs ruhen mit einem Gemisch von Staunen und Bewunderung an der Frau, die dort, ohschiel im Gesicht, die Zähne in die Unterlippe gegraben, zusammengegedult in den Polstern des Sessels liegt.

Sie weiß, ihr Spiel ist ausgespielt. Nicht mehr hält sie die höchsten Trümpe in den Händen; eine höhere Gewalt hat sie ihr entrisfen. Endgültig hat sie es verloren, das verwegene Glücksspiel ihres abenteuerlichen Lebens.

Blötzlich springt sie auf. Ein höhnisches Lachen gellt von ihren Lippen, während es in den grünlich schillernden Augen triumphierend aufzuckt.

„Ihr meint, mich gedemütigt zu haben, ihr klugen Herren!“ zischt sie verächtlich. „Ihr seid im Irrtum. Ich bin es gewesen, die euch alle an der Nase herumgeführt hat — euch vorfichtige Geschäftsleute, euch gewichtige Advokaten, euch schlaue Detektive — viele Jahre lang! Ihr denkt, die paar lumpigen Fälle, die ihr kennt, wären meine einzigen Bravourstücke? . . . Hahaha! London, Paris, St. Petersburg, Kairo, Nizza, New-York — all diese Städte und viele andere mehr könnten erzählen, wie ich euch zum Besten hielt — ich, eine einzige Frau eine ganze Reihe von Männern! . . . Ich verachte euch alle, denn ihr seid sämtlich Dummköpfe gegen mich. In einem kleinen Teilchen meines Hirns steck mehr Phantasie und Tatkraft, als in all euren Schädeln zusammengenommen! Wenn ihr oben den Inhalt meines wohlverschlossenen Geheimschranke kennen würdet, mit seinen Kostümen und Hüten und Perrücken und Farbentöpfen — euch würde über manches ein Licht aufgehen! Ihr denkt wohl, ihr habt es mit einer ganzen Betrügerbande zu tun? Hahahaha! Ich allein bin es, die alle Streiche ausführte! Ich ganz allein!“

Hocherhabenen Hauptes, mit triumphierendem Blick, gleich einer Siegesgöttin, steht sie da. Stürmisch hebt und senkt sich ihre Brust im Vollgefühl ihrer bisherigen beispiellosen Erfolge auf dem Gebiete raffiniertesten Betrugs.

Da legt sich eine Hand schwer auf ihren ausgestreckten Arm.

„Frau von Althoff-Harrison! Im Namen des Gesetzes verhafte ich Sie!“

Sie reißt sich los. Ihre Augen funkeln, wie die einer Hyäne, der man ihren Raub entreißen will.

„Was? Mich verhaften?“

„Machen Sie mir die Erfüllung meiner Pflicht nicht allzu schwer, Madame!“ versteht Detektiv Engelhard kurz, indem er zwei Handeisen aus der Tasche zieht. „Folgen Sie mir!“

„Fol-seln?“ stottert sie, in sich zusammenknirschend, während ihre Zähne wie im Fieberfrost aneinander schlagen.

Eine wahrnimmige Angst befällt sie auf einmal — die Angst

des gehezten Wildes, die nie ganz aus der Seele des Verbrechens schwindet — selbst nicht in Momenten tollkühner Zuversicht.

„Also — vorwärts! Folgen Sie mir! wiederholt der Detektiv. „Ich gebe Ihnen fünf Minuten Zeit, um sich zum Abmarsch fertig zu machen. Versuchen Sie keinen Fluchtversuch! Es würde Ihnen nichts nützen.“

Er öffnet das Fenster und läßt einen schrillen Pfiff ertönen.

Im Nu rattert das Automobil heran, das Arthur vorhin hergebracht, um seine Braut abzuholen.

Und nach wenigen Minuten schon jagt es mit dem Detektiv und seiner Arrestantin von dannen. — — —

Ob jetzt der Vorhang über dem so glänzend geführten Leben der schönen Frau von Althoff-Harrison für immer niedergeht?

Wird sie jemals wieder in Diamantenregionen lachen und kokettieren? In jener prunkvollen Atmosphäre, in der allein es ihr möglich war, zu atmen?

Oder wird ihre nach außen hin so strahlende Verbrecher-Erlebens in der Einsamkeit der Strafanstalt ihren finstern Schlupfunkt finden! Wird das hohe Gemäuer des Zuchthauses für sie das Grab bedeuten?

Beinahe ein Jahr ist hindgerauscht in den unaufhaltfam vorwärts treibenden Strom der Zeit.

Wieder hat der frühling mit klingendem Spiel Einzug gehalten in die deutsche Reichshauptstadt. Die Bäume und Sträucher des Tiergartens keimen und sprossen. Und in den Gärten der Willen ringsum knospt und blüht es um die Wette.

Es ist an dem Abend jenes strahlenden Lenztages, an dem Arthur von Althoff sich vor dem Altar dem Manne ihrer Wahl zu eigen gegeben.

Vorbei der Hochzeitstrubel. Glückselig aufatmend tritt das junge Paar Hand in Hand hinaus auf die blumenumbudete, mondcheinbeglänzte Veranda seines neuen Heims.

Sanfte Traurigkeit weht durch die milde Luft — nicht jene ernste Traurigkeit der Herbstnächte, da feuchte Nebel trüben und das gelbgefärbte Laub nur darauf zu warten scheint, daß ein frischer Morgenwind es von dannen wegt; nicht jene todesstarre Traurigkeit der Winternächte, wenn der Sturm in den entblätterten Bäumen heult und Schnee und Eis alles ringsum wie in ein Leichentuch hüllt; nicht jene nervenzerrütende, heiße Traurigkeit der Sommernächte mit ihrem atembeklemmenden Dunst und Staub — nein, jene zarte, herzgreifende Traurigkeit der Frühlingsnächte, die Bassam auf kaum vernarbte Wunden träufelt, das Herz mit linder, süßer Hoffnung füllt und glücklichen Menschen ihr Glück erst so recht zum vollsten Empfinden bringt . . .

(Schluß folgt.)